

und besonders durch Gründung von Schulen Wandel schaffen. Auch in dieser Beziehung leuchtete Ernst der Fromme von Gotha weit über Thüringens Grenzen hinaus den Fürsten als Muster voran; er sorgte für Gesetz und Recht, ordnete das Gerichts- und Verwaltungsweisen und nahm sich vor allem der Schule an. Er war der erste Fürst, der den allgemeinen Schulzwang einführte; Volks- und Fortbildungsschulen wurden geschaffen, Lehrbücher auf seine Anordnung ausgearbeitet und durch die Gothaische Schulordnung (1648) der Unterricht in Volksschulen und Gymnasien genau geregelt.

Das deutsche Nationalgefühl erlosch, auch das Gefühl der Stammes-^{National-}zugehörigkeit schwand. Die führenden Kreise wandten sich von den deutschen arg verrohten Sitten ab und eigneten sich nach französischem Vorbilde eine feinere Lebensart an, wobei vieles von guter deutscher Art verloren ging und schlimme undeutsche Manieren ins Land kamen. Wer es irgend vermochte, folgte dem Vorbilde der höheren Stände, die Französisch sprachen und schrieben. An die Stelle des Nationalgefühls trat das konfessionelle Gemeinschaftsgefühl; noch lange trennte in Deutschland Evangelisch und Katholisch mehr als Deutsch und Nichtdeutsch. Da sich in vielen Landschaften bei den Untertanen das Gefühl der Anhänglichkeit an das Herrscherhaus entwickelte, wurde die Stärke des Nationalgefühls des einzelnen damit von der Stellung abhängig, die sein Fürst zu nationalen Fragen einnahm.

Auch die deutsche Sprache war verwildert und durch Fremdwörter ent-^{Sprache und}stellt. Die deutsche Literatur erreichte ihren Tiefstand etwa um dieselbe Zeit, wo die französische in ihr goldenes Zeitalter eintrat. Nur die satirische Dichtung, die in unzähligen Flugblättern verbreitet wurde, konnte unter dem zerstörenden Einfluß des Krieges gedeihen. Für die Beurteilung der Kulturzustände zur Zeit des großen Krieges ist der Roman „Simplicius Simplicissimus“ von Grimmelshausen von größter Bedeutung. Erst allmählich fand die Schlesiische Dichterschule (Martin Opitz, Friedrich von Logau, Andreas Gryphius) mit ihren Erzeugnissen allgemeinere Beachtung und Anerkennung. Die geistliche Dichtung war unter den Katholiken besonders durch Angelus Silesius, unter den Evangelischen durch Paul Gerhardt und Joachim Neander vertreten.

Politisch zerstört, kirchlich zerrissen, wirtschaftlich zugrunde gerichtet, in seinem nationalen Selbstgefühl vernichtet, schien das deutsche Volk auf eine große Zukunft keine Aussicht mehr zu haben.

§ 122. Thüringen. Auch für Thüringen wurden durch den Westfälischen Frieden die religiösen und territorialen Verhältnisse, die sich hier seit der Reformation entwickelt hatten, anerkannt.

In religiöser Beziehung behielten alle thüringischen Gebiete ihren pro-^{Religiöse}testantischen Charakter; nur das Eichsfeld war (zirka 1570—1610) vom Erz-^{Zustände.}bischof von Mainz mit Hilfe der Jesuiten größtenteils dem katholischen Bekenntnis zurückgewonnen worden.

In territorialer Beziehung tritt die Neigung zu Erbteilungen, ^{Die ernestin-}die schon den wettinischen Besitz gespalten hatte, im 16. und 17. Jahrhundert ^{ischen Länder.}besonders hervor; die heutige staatliche Zerrissenheit Thüringens geht hauptsächlich auf jene Zeit zurück. Schon nach der Absetzung Johann Friedrichs des Mittleren infolge der Grumbachischen Händel (vgl. § 108) hatten seine Söhne und sein Bruder zusammen eine Teilung vorgenommen, in der dieser den östlichen Teil Thüringens (Weimar, Jena, Altenburg), jene den westlichen (Gotha,